



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Gedichte - 1838. Übersetzungen

Freiligrath, Ferdinand

1870

Das Weib von Usher's Born

urn:nbn:de:hbz:466:1-31717

„Wo sind deine Hunde, Lord Randal, mein Sohn?
Wo sind deine Hunde, mein schmucker Gesell?“ —

„„O, sie schwellen und starben; Mutter, mach' mein Bett bald,
Müd' bin ich vom Jagen, und legte mich gern!““ —

„O, mir schwant, daß du Gift hast, Lord Randal, mein Sohn!
O, mir schwant, daß du Gift hast, mein schmucker Gesell!“ —

„„Ja, ich fühl' es! O Gott! Mutter, mach mein Bett bald,
Krank bin ich am Herzen, und legte mich gern!““

Das Weib von Usher's Born.

Da lebt' ein Weib an Usher's Born,
Die hatte Gold und Ehr',
Dazu drei Söhne, stark und kühn,
Die schickte sie auf's Meer.

Sie waren keine Woche fort,
Eine Woche mocht' es sein,
Als Nachricht kam der alten Frau,
Sie fuhren seewärts ein.

Sie waren keine Woche fort,
Drei Wochen mochten es sein,
Als Nachricht kam der alten Frau,
Die See wäscht ihr Gebein.

„So höre nie der Seewind auf,
So schäume stets die Fluth,
Bis heimgekehrt meine Söhne sind
In ird'schem Fleisch und Blut!“ —

Es war um die Martinizeit,
 Wenn die Nächte trüb und lang,
 Da kehrten die drei Söhne heim,
 Bekränzt mit Birke schwank.

Sie wuchs an Bach und Graben nicht,
 Sie wuchs auf keinem Bruch,
 Doch an des Paradieses Thor,
 Da wuchs sie schön genug.

„Bläst an das Feu'r, ihr Mädchen!
 Bringt Wasser von der Brück'!
 Mein Haus soll froh sein diese Nacht,
 Meine Söhne sind zurück! —

Sie macht' ein Bett den Dreien,
 Sie macht' es groß und weit;
 Sie hüllt' in ihren Mantel sich,
 Saß an des Bettes Seit'.

Auf dann schrie der rothe rothe Hahn,
 Und auf der graue schreit;
 Der Älteste zum Jüngsten sprach:
 „Nun ist es an der Zeit!“ —

Der Hahn schlug mit den Flügeln,
 Nur einmal scholl sein Krähn,
 Zum Ältesten der Jüngste sprach:
 „Brüder, wir müssen gehn!

„Es kräht der Hahn, der Tag bricht an,
 Der Wurm im Sarge schmält,
 Und schwere Pein erleiden muß,
 Wer früh im Sarge fehlt.

„Leb' wohl, herzliche Mutter mein!
 Lebt wohl auch, Stall und Scheu'r!
 Und du, leb' wohl, du süße Maid,
 Die schürt der Mutter Feu'r!“ —

Klage der Grenzerwitwe.

Mein Liebster baut' eine Laube mir,
 Rundum bepflanzt mit Lilien schier;
 Eine schön're habt ihr nie geschaut,
 Als die mein Liebster mir gebaut.

Um Mittag war's, da kam ein Mann,
 Späht' aus sein Wild, und ging sodann;
 Führt' her den König drauf zu Nacht,
 Der meinen Ritter umgebracht.

Er bracht' ihn um, ich sah sein Blut;
 Er bracht' ihn um, und nahm sein Gut;
 Meine Diener flohn, mein Herr war todt,
 Ich blieb allein in meiner Noth.

Ich flocht mein Haar, und hüllte ihn ein;
 Hielt Leichenwacht, ich selbst allein;
 Hielt Leichenwacht, o Wacht voll Gram;
 Keine Seel' war, die des Weges kam.

Ich nahm seine Leich', und trug sie fort
 Zuschnitt ich hier, ausruht' ich dort;
 Ich grub ein Grab, drin legt' ich ihn,
 Und deckt' ihn zu mit Rasen grün.